



Johnson Jahrbuch

22/2015

Herausgegeben
von Holger Helbig,
Bernd Auerochs,
Katja Leuchtenberger
und Ulrich Fries

Wallstein

Johnson-Jahrbuch
Band 22/2015



Uwe Johnson-Gesellschaft

Johnson-Jahrbuch

Band 22/2015

im Auftrag der Uwe Johnson-Gesellschaft
herausgegeben von
Holger Helbig, Bernd Auerochs,
Katja Leuchtenberger und Ulrich Fries



WALLSTEIN VERLAG

Redaktion: André Kischel und Paul Onasch

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2015
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Aldus
Umschlagfoto: © Sabine Baumgärtner, Johannes und Annitta Fries Stiftung
Umschlagkonzept: NEUEFORM, Göttingen
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co, Göttingen
ISBN (Print) 978-3-8353-1726-0
ISBN (E-Book,pdf) 978-3-8353-2838-9
ISSN (Print) 0945-9227

Inhalt

Vorwort	9
-------------------	---

Johnsoniana

Briefwechsel Hans-Jürgen Gabler–Uwe Johnson	15
---	----

ANDRÉ KISCHEL

Die Aufgabe des Lesers in zwei Briefen	19
--	----

ANTJE PAUTZKE

»Mit den Gegenständen wechsele ich die Blätter in der Meinung du ordnetest sie getrennt weg.« Vom Autor und seinem Archiv	23
---	----

KATJA LEUCHTENBERGER

»Ein Netz verbindender Linien« und drei Punkte Zum Start der Arbeiten an der »Uwe Johnson-Werkausgabe«	29
---	----

Aufsätze

CORNELIA BÖGEL

Der digitale Jakob Auf dem Weg vom Typoskript zur multimedialen Edition – ein Werkstattbericht	45
--	----

HIROSHI YAMAMOTO

»Über das Gewicht des Formalen« stolpernd
Zur zögerlichen Johnson-Rezeption in Japan 57

FLORIAN KRAGL

Das *Nibelungenlied* im Zeitraffer
Zur Übersetzung von Uwe Johnson und Manfred Bierwisch 75

ROLAND BERBIG

»Er hatte die Geschichte, er hatte die Personen,
er wollte das zu Papier bringen«
Fontane bei Uwe Johnson 109

ERWIN KISCHEL

Zwei ungleiche Gleiche
Uwe Johnsons Lisbeth Cresspahl und Ernst Barlachs Henny Wau . . . 127

SVEN HANUSCHEK

Über das Akanonische im Kanon
Hannah Arendt und Uwe Johnson diskutieren Brecht 145

UWE NEUMANN

Die leuchtende Sieben
Zahlenmystik bei Uwe Johnson und Thomas Mann 165

OLIVER SIMONS

Uwe Johnsons »New York«
Die *Jahrestage* als Amerikatext 195

HOLGER HELBIG

Naive Lektüre und Kanonformation
Über den wichtigsten Satz in *Jahrestage* 215

ROBERT GILLET • ASTRID KÖHLER

Ein kanonischer Autor?
Johnson in der deutschen Gegenwartsliteratur 235

Kritik

RAINER PAASCH-BEECK
 Preisverleihungen mit Bundesliga-Niveau
 Zu: Mutmaßungen. Uwe Johnson und die Gegenwartsliteratur.
 Zwanzig Jahre Uwe-Johnson-Preis, hg. von Carsten Gansel in
 Verbindung mit Lutz Schumacher und Markus Frank 255

CLAUDIA ZSCHECH
 Ein schillerndes Beispiel
 Zu: Hannah Dingeldein: Die Ästhetik des Schönen und
 Erhabenen 265

JÜRGEN THALER
 Narratologische Analysen und fotografische Einsichten
 Zu: Alexandra Kleihues: Medialität der Erinnerung.
 Uwe Johnson und der Dokumentarismus in der
 Nachkriegsliteratur 271

STEPHAN LESKER
 Die Mimesis der Erinnerung
 Zu: Matthias Attig: Textuelle Formationen von Erinnerung
 und Gedächtnis. Linguistische Studien zum Erzählen
 in Uwe Johnsons »Jahrestagen« 277

Gesellschaft

MARTIN FIETZE • UVA PITERANE
 Suche nach der Identität des Erzählers
 Tagungsbericht zu: Vertrauen auf die Neugier der Leser.
 3. Internationaler Doktorandenworkshop der Uwe Johnson-
 Gesellschaft, und zu: Identität und Sprache. Studien zum Kanon
 der Gegenwart. Workshop mit Studierenden und Doktoranden
 der Waseda Universität Tokio, 17.-22. Juni 2015 289

STEFANIE KOHL • PAUL ONASCH
 Alles hat ein Ende ...
 Eine Stadt liest Uwe Johnsons *Jahrestage* 299

HEIDE MEINCKE

»Allerdings waren sie überaus zusammen in einem Boot« Über die Manuskripterstellung des Johnson-Lesebuchs für die Schulen in Mecklenburg-Vorpommern	307
---	-----

ULRICH FRIES

Rudi	315
Siglenliste	317
Beiträger	319
Bild- und Rechtenachweis	321

Vorwort

Es sind viele verschiedene Eigenheiten und Einzelheiten, die einen Schriftsteller im Gedächtnis und zugleich aktuell halten. Uwe Johnsons sprachlicher Eigensinn etwa übt einen großen Reiz aus, der immer wieder Leser anzieht. Dazu gehört auch sein Festhalten an bestimmten Formulierungen, die die eigene Person betreffen. Man hatte sich schon daran gewöhnt, sein Beharren darauf, nach Westberlin *umgezogen* zu sein, als eine Folge der deutschen Teilung für Uwe Johnson zu verstehen: Es war eben doch sein Thema.

Wie kurz das gegriffen ist, zeigt sich angesichts der Lage der Flüchtlinge, die gegenwärtig in unserem Land Schutz und vielleicht auch eine neue Heimat suchen. Johnson hatte eine Situation wie die ihre schon bedacht, als es um seine eigene ging: Flucht verstand er als eine Reise unter Risiko: »man läuft, es ist einem alles egal, außer daß man ankommt – die Leute, die das tun, sind echte Flüchtlinge«. Angesichts dessen wollte Johnson sich nicht als Flüchtling bezeichnen. – Das Detail erhellt schlaglichtartig, aus welchen Gründen die Beschäftigung mit diesem Autor nicht abreißen wird, weshalb seine Bücher »unverzichtbar« sind, wie sein Verleger Siegfried Unseld das nannte. Bei Uwe Johnson fallen sprachliche Genauigkeit, moralischer Anspruch und historische Analyse in eins: »Ich glaube, Flüchtlinge gibt es erst neuerdings im eigentlichen Wortsinn«.

Johnsons Romane kommentieren unsere Zeit auf eine nicht vorhersehbare Weise. Über literarische Gründe hinaus haben wir Johnsons Sätze über Flüchtlinge für unseren Einband ausgewählt, um unser Selbstverständnis anzuzeigen: Die Uwe Johnson-Gesellschaft fühlt sich dem Anspruch ihres Namensgebers vollständig verpflichtet. Literarische Gesellschaften können gar nicht anders, als Lesen in gesellschaftlichen Dimensionen zu denken. An den verschiedenen Vorhaben, von denen in diesem *Jahrbuch* berichtet wird, ist das gut zu erkennen.

Wie sehr die Wahrnehmung des Autors von neuen Lesern profitiert und in welchem hohem Maße die Forschung auf das Gespräch angewiesen ist, konnte man wahrnehmen, als im Juni 2015 unser 3. Internationaler Doktorandenworkshop stattfand. Wir haben ihn zusammen mit der Uwe Johnson-Forschungsstelle und der Arbeitsstelle »Uwe Johnson-Werkausgabe« der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Rostock ausgerichtet. Am Workshop beteiligt hat sich auch eine Gruppe japanischer Professoren und Studenten der Waseda Universität Tokio, die wenige Tage später ihre eigenen Forschungsvorhaben vorstellte. Als wir, gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), im Oktober zum Gegenbesuch in Tokio zu Gast waren, lautete das Thema »Uwe Johnson und der Kanon der deutschen Nachkriegsliteratur«. In den Vorträgen und Diskussionen zeigte sich, dass Johnson noch auf ganz andere Weise aktuell ist: Sein Werk dient der literaturgeschichtlichen Orientierung, und zwar sowohl hinsichtlich der ästhetischen Eigenheiten als auch bezüglich seiner zeitgeschichtlichen Reflexion und ethischen Implikationen. Das deutsch-japanische Gespräch knüpfte insofern unmittelbar an die Tagung vom Mai 2014 an, deren Thema »Uwe Johnson und der Kanon« lautete. Sechs Aufsätze des *Jahrbuchs* sind aus Vorträgen dieser Tagung hervorgegangen; dazu gehört auch der von Hiroshi Yamamoto. Sein Vortrag bildete den Auftakt der Kooperation mit den japanischen Wissenschaftlern. Im Juni 2016 werden wir sie im Rahmen der 4. Internationalen Uwe Johnson-Tagung in Rostock fortsetzen, im nächsten *Jahrbuch* davon mehr berichten.

Nicht nur als Erwähnung und Ankündigung, sondern zum ersten Mal in Form von Beiträgen schlägt sich in diesem *Jahrbuch* nieder, dass die Arbeit an der Uwe Johnson-Werkausgabe begonnen hat. Katja Leuchtenberger fasst zusammen, was bisher geschah, entwirft ein erstes Bild der Ausgabe und berichtet von den ersten Schritten. Cornelia Bögel gibt einen Einblick in die Vorbereitungen für den digitalen Teil der Ausgabe. Beides zusammen lässt ahnen, dass sich der Blick auf das Werk und mit ihm die Forschung weiter verändern werden.

Wie kurz gegriffen es trotzdem wäre, bei Tradierung und Aktualisierung nur an das Akademische zu denken, ist leicht zu sehen. Wir haben unser großes Leseprojekt »Eine Stadt liest Uwe Johnsons *Jahrestage*« abgeschlossen und sind versucht zu sagen: vorläufig. Dass ein Vorhaben, an dem rund 400 Leser ein Jahr lang beteiligt sind (einige von ihnen mit täglicher Arbeit), nach einem Jahr nicht einfach zu Ende geht, liegt in der Natur des Lesens. Eine solch konzentrierte und intensive Beschäftigung mit einem Roman verändert die Leser und die Stadt, in der sie leben, es verändert ebenso das Verständnis des Textes und die Forschung. Das kann

man nachlesen in den Beiträgen von Stefanie Kohl und Paul Onasch sowie Holger Helbig.

Mit jedem neuen Uwe-Johnson-Preis zeigt sich, dass der Autor aus dem literarischen Gedächtnis der Gegenwart nicht wegzudenken ist. Wie im letzten Jahr angekündigt, werden Johnsons Spuren in der Gegenwartsliteratur in diesem Band genauer betrachtet, und zwar gleich zweimal. Astrid Köhler und Robert Gillett untersuchen vier von ›Johnsons Erben‹, Rainer Paasch-Beeck bespricht den Band, in dem der Uwe-Johnson-Preis dokumentiert wird.

Dies sind nicht die einzigen Spuren, an denen erkennbar wird, wie unvorhersehbar aktuell Uwe Johnson ist. Von April bis November dieses Jahres waren im Deutschen Hygiene Museum in Dresden Briefe aus der Korrespondenz zwischen Uwe Johnson und Hans Magnus Enzensberger zu sehen. Sie gehörten dort zum Thema ›Verbriefte Freundschaft‹. Auf Initiative von Holger Stark stellten zum Jahresende 2014 zeitgenössische Künstler in der Rostocker Galerie Wolkenbank unter dem Titel *Uwe Johnson. Zwei Ansichten* Werke aus, die in Auseinandersetzung mit Johnsons Leben und Texten entstanden sind. Nun zeigt Armin Stübe in der Druckerei Weidner – ebenfalls in Rostock – seine neuesten bildnerischen Arbeiten unter dem Titel *Haupt- und Nebenwege. Tage des Jahres*. In beiden Ausstellungen wird augenfällig, dass die Anregungen, die von Johnson ausgehen, weit über die Literatur hinausreichen. Sein Werk bietet Konstellationen, Motive, Einsichten und Haltungen an, die aufzugreifen so reizvoll wie lohnend ist. Vor allem aber stellt es durch seinen Grad an thematischer und formaler Komplexität einen ästhetischen Anspruch dar, der immer wieder inspiriert und provoziert.

Wir drucken noch einmal den Nachruf auf Rudolf Gerstenberg, der schon im letzten *Jahrbuch* zu lesen war. Auch das hat mit den Ansprüchen zu tun, die wir an uns selbst stellen. Es handelt sich nur um eine Seite, aber ihr sollte die Sorgfalt und die Eigenart der Beziehung abzulesen sein, aus der sie hervorgegangen ist. Das war im letzten *Jahrbuch* nicht der Fall.

Das Einbandbild zeigt Uwe Johnson auf Reisen, mit großer Wahrscheinlichkeit in einem Hotel in Mecklenburg. Es erinnert die Forschung an eines der Themen, das sich allmählich abzeichnet: Uwe Johnson, das Reisen und die Reiseliteratur. Johnsons Verständnis von Reise dürfte nicht weniger eigensinnig und gut begründet gewesen sein als sein Bestehen auf dem Wort *Umzug*.

Für die Gewährung von Rechten danken wir der Peter Suhrkamp Stiftung, der Johannes und Annita Fries Stiftung, Sabine Baumgärtner und Hans-Jürgen Gabler. Der Hansestadt Rostock danken wir für die anhaltende Förderung der Uwe Johnson-Gesellschaft.

Johnsoniana

